

zurecht legen lassen; Du helst alles was Du brauchst und schnell fort; und ich will das Pony herausziehen lassen und komme nach."

10. Die Vorbereitung.

Die Aufregung, welche Tiff's Ankunft hervorrief und die Absendung Missy's nach der Hütte, hatten für Nina den guten Erfolg, daß ihr Geist von ihren eignen Verlegenheiten abgezogen wurde. Mühlig und lebensfrisch gab sie sich sofort allem hin, was der Strom der Ereignisse eben herbeiführte. Nachdem sie den Wagen zurückgeschickt hatte, setzte sie sich daher in heiterer Stimmung zum Frühstück.

"Tante Nesbit, der alte Mann hat mich wirklich interessiert! Ich denke nach dem Frühstück auf dem Pony hinüber zu reiten."

"Ich glaubte, Du erwartetest Gesellschaft?"

"Das ist ein Grund, weshalb ich nicht da sein möchte. Muß ich denn in vollem Staate dastehen, schmunzeln und lächeln und ans Fenster laufen, um zu sehen, ob mein gnädiger Herr kommt? Nein, das thue ich Niemandem zu Gefallen. Wenn mich die Lust gerade anwandelt auszureiten, so reite ich aus."

"Ich kann mir nicht denken," sagte Tante Nesbit, "daß die Hütten solcher Glender ein passender Platz für eine junge Dame in Deiner Stellung im Leben sind."

"Von meiner Stellung im Leben! Ich sehe nicht ein, was das damit zu thun hat. Meine Stellung im Leben setzt mich in den Stand, alles zu thun, was mir beliebt, — eine Freiheit, die ich mir fast immer nehme. Dann konnte ich mich aber auch nicht eines traurigen Gefühls entschlagen, weil der alte Tiff (ich glaube so heißt er) mir sagte, die Frau habe einer guten Familie in Virginien angehört. Leicht möglich, daß sie auch ein so wildes Mädchen gewesen ist, wie ich und eben so wenig als ich an schlechte Zeiten und ans Sterben gedacht hat. Deshalb konnte ich mir nicht helfen, sie dauerte mich. Es überkam mich geradezu wie ich im Garten umherging. Ein so schöner Morgen war es — die Vögel sangen alle und der Thau glänzte und funkelte auf den Blumen. Ja es kam mir vor, Tante, als lebten die Blumen, als könnte ich sie athmen und ihr kleines Herz klopfen hören, wie meines. Und auf einmal vernahm ich ein so wildes, trauriges Singen drüben im Walde. Es war nichts sehr schönes, aber es war fetsam! "Sie ist todt und in dem Himmel! — sie ist todt und in dem Himmel!" — Bald darauf sah ich den sonderbarsten alten Wagen — ich weiß nicht, wie ich ihn nennen soll — und diesen närrischen alten Schwarzen darin, in einem alten weißen Hute, im Ueberrocke und mit einer großen lächerlichen Brille auf der Nase. Ich ging zum Baum, um zu sehen wer er wäre; da kam er auf mich zu und redete mich an und machte eine höchst ehrerbietige Verbeugung — Du hättest sie sehen sollen! Und dann erzählt mir der arme Kerl, wie seine Herrin todt läge, die Kinder um sie herum und Niemand im Hause! Die arme alte Seele weinte gerade heraus und es dauerte mich so! Er schien auf seine Herrin stolz zu sein, trotz ihrer Armuth."

"Wo wohnen sie?" fragte Mrs. Nesbit.